



Witzig auf Kommando: Sabine Walczak und Claudia Blummer (beide im weißen Shirt) sind die „Funactors“. Das Duo setzte sich beim Theatersport gegen die „Neckarzwerge“ aus Stuttgart, Martina Vollmar und Stefan Fisahn, durch. Foto: Pangerl

Das Publikum führt Regie

„Funactors“ gewinnen Theatersport-Match im Kleinkunstkeller

Sie beten keine Texte herunter und sie spielen keine einstudierten Szenen. Beim Theatersport entsteht die Geschichte vor den Augen der Zuschauer. Jetzt kam es zum Match im Bietigheimer Kleinkunstkeller.

NADJA OTTERBACH

Bietigheim-Bissingen. „Fünf – vier – drei – zwei – eins – los!“ Jetzt muss alles ganz schnell gehen. In der nächsten Szene soll der Spargelschäler die Hauptrolle spielen. Die Zuschauer haben den Begriff in den Saal gebrüllt – keine Minute später sitzen sie prustend vor Lachen auf ihren Stühlen im Bietigheimer Kleinkunstkeller und honorieren das, was ihnen auf der Bühne geboten wird, mit roten Rosen und La-Ola-Wellen.

Nix für Schlafmützen. Wer sich dafür entscheidet, ein Theatersport-Match zu besuchen, der kann sich eins abschminken: Zurücklehnen und sich berieseln lassen. Das Publikum führt Regie. Es gibt den Ton an und die Richtung vor, lässt sich ein Genre, einen Beruf, eine Süßigkeit oder auch einen Filmtitel einfallen. Die Schauspieler stricken

daraus eine Geschichte – ohne Drehbuch, ohne Dramaturgie. Sie haben nur ein paar Sekunden Zeit, um sich den ersten Satz zu überlegen.

Herausragend am Samstagabend im Kleinkunstkeller: Claudia Blummer, die die Pointen nur so aus dem Ärmel schüttelt. Zusammen mit Sabine Walczak bildet sie die „Funactors“. Im wahren Leben sind Blummer und Walczak Malermeisterin und Sonderpädagogin. Auf der Bühne mimen die Ingersheimerin-

Vor lauter Lachen versteht man den Dialog nicht mehr

nen Fantasiewesen und Hausfrauen, als ginge es um Leben und Tod.

Ihre Herausforderer sind die „Neckarzwerge“ aus Stuttgart, mit Martina Vollmar und Stefan Fisahn ebenfalls zwei Profis aus der Szene. Mal zu viert, mal zu zweit buhlen die Gruppen um die Gunst des Publikums – pantomimisch, singend, akrobatisch.

„Fahrzeuginnenausstatter!“, „Blues Brothers!“ „Tiefkühltruhe!“ Was die Zuschauer da so munter auf die Bühne schmettern, ist Pro-

gramm. Der Supermarkt entpuppt sich als abenteuerlicher Ort, das Lebkuchenherz bringt die größten Lacher. Und plötzlich – die Akteure haben es selbst nicht geahnt – wird das Musical zum Plädoyer für den Bausparvertrag und Bietigheim-Bissingen erhält die Weltherrschaft.

Ohne Vorwarnung finden sich zwei Zuschauer mitten im Geschehen wieder. Ellen und Peter sollen die „Funactors“ wie Marionetten bewegen. Hin und her, vor und zurück. Arme verrenken sich, Körper verharren in seltsam gebückter Haltung. Das Publikum tobt – zwischendurch versteht man vor Lachen den Dialog nicht mehr. Am Ende haben die „Funactors“ die Nase vorn. Mit zwei Punkten Abstand ergattern sie den Theatersport-Oscar des Abends: den „Eumel“.

Ein weiterer Hingucker ist Ebby G. Sharp, Profimusiker und Geräuschemacher. Er fängt jedes Gefühl der Darsteller auf, begleitet es blitzschnell am Klavier, singt mit Vorliebe hohe Töne und ist sich auch nicht zu schade, beim nachgespielten Heimatfilm die Kuh zu mimieren. Am Ende stecken ihm Zuschauerinnen rote Röslein ins aufgeknöpfte Hawaiiemhd. Spontan. Sie haben das Prinzip der Improvisation verstanden.

